Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 44

Artikel: Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton

Aargau im Schuljahr 1856/57

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252477

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allenfalls lernt er Wörter, kann sie wieder lallen, glaubt die Sache zu verstehen, und versteht sie nicht.

Dieß scheint mir der Fall mit unserm gewöhnlichen Religionsunter= richte zu sein. Die Jugend wird mit abstrakten Begriffen und Sätzen überhäuft; diese werden gar nicht, oder nur durch gleichmäßig abstrakte erklärt; das Abstrakte wird nicht zum Anschauen gebracht oder demselben wenigstens genähert, manche Lehrer würden auch sehr betroffen sein, wenn sie es thun sollten und müßten: der Lehrling hält sich also in den meisten Fällen nur an den Schall ber Worte und an die Feierlichkeit, womit sie ihm eingeflößt sind; er wird nicht zum Denken über seine Religion an= geführt, und weiß auch nicht, wie er es angreifen soll barüber zu benken; er nimmt es hin wie er es empfangen hat und weiß keinen rechten Ge= brauch bavon zu machen; und schwebt Zeitlebens in einem Köhlerglauben, oder in einer Art von verwirrender Vorstellung, was er von Gott glauben und hoffen soll. Ich will Niemanden zu nahe treten, aber nach meiner Erfahrung habe ich gefunden, daß in Wahrheit die meisten Menschen in ihren übrigen Kenntnissen mehr Nachdenken und Ueberlegung beweisen, als in ber Religion; und so bald sie nachbenken wollen, Zweifler werben, weil sie sich aus dem Gewirre nicht herausfinden können; die Ursache aber finde ich barin, daß man mit dem Menschen einen Sprung thut, und ihm die Religion, die ihm so nahe liegt und so innig angehört, in der höchsten Abstraktion vorstellt, oder wenigstens die abstrakten Vorstellungen und Sätze nicht auf's Concrete zurückführt und aus dem Anschauen erst hernimmt. (Schluß folgt.)

# Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kanton Aargan im Schuljahr 1856/57.

(Shluß.)

## C. Rantonsschule.

Die Anstalt zählte im Symnasium 54, in der Gewerbeschule 57, im Ganzen also 111 Schüler, nehst 2 Hospitanten, 7 mehr als im vo-rigen Jahre; worunter 87 Aarganer, 20 Schweizer aus andern Kantonen und 4 Ausländer.

Das Ghmnasium wurde von 26 Reformirten und 28 Katholiken, die Gewerbsschule von 43 Reformirten und 14 Katholiken besucht; die ganze Anstalt zählte demnach 69 Reformirte und 42 Katholiken.

Auf die einzelnen Maffen vertheilen sich die Schüler also:

		I.	II.	III.	IV.
a.	Ghmnafium	13.	15.	14.	12.
b.	Gewerbeschule	19.	16.	9.	3.

Während des Kurses traten 6 Gymnasiasten und 13 Gewerbeschüler aus, so daß die Anstalt am Schlusse des Schuljahres noch 92 Schüler zählte.

Die Jahresprüfung zeigte folgende Ergebniffe:

In der I. Klasse der Gewerbschule waren die Leistungen im Allgemeinen mittelmäßig, am schwächsten im Französischen wegen mangelshafter Vorbereitung auf den untern Schulen; in der II. Klasse ziemlich befriedigend; in der III. Klasse gut.

Von den drei Schülern der IV. Klasse wurde einer in das eids genössische Polytechnikum aufgenommen, die beiden andern traten vor der Prüfung in das berufliche Leben über.

Im Shmnasium erwies sich die I. Klasse zwar fleißig, aber schwach begabt; die II. Klasse gut, die III. Klasse sehr gut.

Sämmtliche 12 Schüler der IV. Klasse bestanden die Maturistätsprüfung, und zwar im Allgemeinen sehr befriedigend. Es erhielten nämlich 3 Schüler die Note: genügend, 6 gut, 2 sehr gut und 1 vorzüglich, während dagegen ein auswärts gebildeter Aspirant als ungenügend vorbereitet abgewiesen werden mußte.

Das Betragen der Schüler war, mit Ausnahme von zwei Disziplinarfällen, welche ein ernsteres Einschreiten Seitens der Erziehungsstrektion erforderten, im Allgemeinen befriedigend.

Im Lehrerpersonal und in der Organisation der Anstalt gingen folgende Beränderungen vor: Herr Prosessor Dr. Schinz von Zürich, welcher 12 Jahre lang den Unterricht in der Phhsik und in einigen Zweigen der Mathematik ertheilt hatte, erhielt im März 1857, unter gebührender Berdankung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen, die verlangte Entlassung, um einem ehrenvollen Rufe an die Realschule der Stadt Bern zu folgen.

Die dadurch vakant gewordene Lehrstelle wurde nicht wieder besett, indem die mit derselben verbunden gewesenen Lehrsächer, wie auch schon in frühern Jahren geschah, den Lehrern der Mathematik und Chemie übertragen werden konnten. Dagegen wurde, um einem längst gefühlten Bedürfnisse zu entsprechen, für die zahlreichen Schüler des künstigen Handelsberuses in der II. und III. Klasse der Gewerbschule eine besondere Handelsschule mit zwei Jahreskursen errichtet, und für diesenigen Fächer derselben, welche nicht von bereits angestellten Lehrern ertheilt werden

können, und zwar namentlich für gewöhnliche und kaufmännische Arithsmetik, kaufmännische Buchhaltung, Contoarbeiten und Contorechnung, kaufsmännische Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache, Handelsslehrer und kandelsgeschichte, ein besonderer Fachlehrer angestellt. Die Wahl siel auf Herrn Professor Prottengeher von Kürnberg, bisher Lehrer der Handelswissenschaften an der königl. baier. Gewerbschule zu Frehsing; derselbe folgte im Heumonat 1857 dem Rufe an die hierseitige Anstalt.

Herr Turnlehrer Zürcher, welcher in gleicher Eigenschaft an die Kantonsschule von Zürich gewählt worden war, konnte durch eine Erhöhung seiner Besoldung und durch die Aussicht auf die baldige Erbauung eines Turnhauses der hiesigen Austalt erhalten werden.

Durch das im August 1857 in Naran abgehaltene eidgenössische Turnfest, für welches der hiesige Turnplatz verschönert und mit neuen Geräthen versehen wurde, gewann auch das Turnen an der Kantonsschule-einen neuen Ausschwung.

### D. Lehrerseminar.

Der Kandidatenkurs enthielt in der obern Klasse 25, in der mittlern 30, in der untern 27, zusammen 82 Zöglinge, darunter 47 Katholiken und 35 Reformirte.

Dem Aargan gehörten 70, andern Kantonen 12 an, nämlich: Glarus 5, Baselland 4, Schwhz 2 und Luzern 1.

Im Laufe des Jahres traten 6 Zöglinge zu andern Berufsarten über; 1 starb und 1 wurde wegen Disziplinarvergehen aus der Anstalt entlassen, so daß dieselbe am Schlusse des Kurses noch 74 Zöglinge zählte.

Fleiß, Fortschritte und Betragen vieler Zöglinge befriedigten nicht immer. Gegen hin und wieder vorkommende Uebertretungen des Wirthshäuserverbotes wurden geeignete Maßnahmen getroffen.

Sämmtliche Schüler der obern Klassen erhielten infolge der Schlußprüfung Wahlfähigkeitszeugnisse für alle Klassen der Gemeindeschulen, und zwar 7 auf 6 Jahre, 13 auf 4 Jahre und 4 auf 2 Jahre; letztere mit der Verpflichtung zum Besuche eines Wiederholungskurses.

Im Berichtsjahre wurde auch der Unterricht im Französischen einstweisen versuchsweise eingeführt, und zwar für solche Zöglinge, welche schon Vorkenntnisse darin mitbringen und sich fortzuüben wünschen, zu welchem Ende die betreffenden Zöglinge nach dem Grade ihrer Vorkenntnisse in zwei Abtheilungen unterrichtet wurden.

Ebenso wurden im Sommer 1857 für fämmtliche Zöglinge nach reglementarischer Vorschrift Turmübungen eingeführt.

Die Prüfung der von 28 Kindern besuchten Musterschule lieferte ein befriedigendes Resultat.

Nach der Dekonomierechnung der Anstalt stellte sich das durchschnittliche Kostgeld in den letzten drei Jahren für einen Aargauer in einer Woche auf Fr. 3. 28. und für einen Kantonsfremden auf Fr. 4. 86.

Die Staatsbeiträge zur Unterstützung dürftiger Zöglinge beliefen sich im Jahre 1857 auf Fr. 5301.

Im Lehrerpersonal traten folgende Beränderungen ein: Der bisherige Hülfslehrer, Herr Markwalder, wurde provisorisch zum Lehrer der Naturkunde und Landwirthschaft ernannt, jedoch mit der Berspslichtung, zu seiner weitern wissenschaftlichen Ausbildung einen halbzährigen Kurs in der landwirthschaftlichen Anstalt zu Hohenheim mitzumachen.

Der bisherige Verweser, Herr Welti, wurde, in Würdigung seiner befriedigenden Leistungen und des freiwillig übernommenen Unterrichtes im Französischen und Turnen, definitiv und mit angemessener Besoldungserhöhung zum reformirten Religionslehrer ernannt.

Am Schlusse des Jahres erlitt die Anstalt noch einen schmerzlichen Verlust, indem der verdienstvolle Musiksehrer, Herr Dr. D. Elster, welcher selbst noch im höhern Alter mit seltener Kraft, jugendlicher Beschifterung und ausgezeichnetem Ersolge über 12 Jahre lang segensreich an ihr gewirkt, und sich auch um die Hebung des Schuls und Volkszesanges im Kanton, namentlich durch Herausgabe seines Schulzesangbuches bleibende Verdienste erworben, im Christmonat 1857 einer längern Krankheit erlag.

## E. Kantonalbibliothek.

Von dem Katalog der Bibliothek erschien der erste Band des alphabetischen Kataloges, A bis G, im Drucke, mit einem interessanten Vorworte des Herausgebers, Herrn Bibliothekar Kurz. Dasselbe enthält:
1) ein Lebensbild des Generals Zurlauben, als Gründer der Bibliothek;
2) die Geschichte der Kantonsbibliothek; 3) eine Darstellung der alten Kataloge, und 4) diesenige des neuen Kataloges. Letzterer soll in zwei Theilen, einem alphabetisch und einem wissenschaftlich geordneten, bearbeitet werden. Der wissenschaftlich geordnete, aus 4 Abtheilungen bestehende Katalog wird enthalten: eine sustematische llebersicht sämmt-

licher Druckschriften, ein räsonnirendes Berzeichniß der vorhandenen Instunabeln, eine Nebersicht der übrigen seltenen oder merkwürdigen Bücher, und ein Berzeichniß sämmtlicher Handschriften der Bibliothek.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen des ersten Bandes des alphabetischen Kataloges wurde ein neues Reglement über die Verwaltung und Benutzung der Bibliothek erlassen, wonach die Bücher künftig ohne Lesegeld bezogen werden können, jedoch haben die Leser den Natalog anzukausen.

Die Ausgaben bes Staates für bas gesammte Schul= und Bil= bungswesen beliefen sich im Rechnungsjahre 1857 auf Fr. 225,916. 75.

## Bur Organisation der Gemeindsschule.

(Aus Glarus.)

Motto: Form ift Schale; Beift ift Leben.

Je mehr man sich seit geraumer Zeit gewöhnt war, im Schulleben ein unerquickliches "Gehenlassen" zu beobachten, um so mehr freut man sich, wenn hie und da ein erkleckliches Lebenszeichen in Schulangelegenheiten sich kund gibt. Ein solches Zeichen sind die Beschlüsse der letzten Schulgemeinde von Glarus. Man sieht es benfelben an, daß die Gemeinde ihre Gesammtschule nicht wie ein Stiefkind behandelt haben will. hoffen, ber gesunde Sinn der Bürger von Glarus werde es nicht lange anstehen lassen, den gefaßten Beschlüssen badurch die Krone aufzusetzen, baß sie erkennen, es soll der Primarschulunterricht erst mit dem dreizehnten, anstatt wie bis jetzt schon mit dem zwölften Jahre, beendiget sein. Der Grundsatz: "Nicht zu frühe", muß durchgeführt und auch dahin angewendet werden, daß man mit dem Schiller nicht zu frühe aus der Schule geht. Es ist zu erwarten, daß bas Beispiel ber Schulgemeinde bes Hauptortes, ber ja am allerehesten ein industrieller Ort genannt werben kann, auf die übrigen Gemeinden unsers Ländchens so günstig einwirken werbe, daß auch sie mit der Zeit die geeigneten Beschlüffe fassen und dadurch der Schulbildung um ein. Merkliches aufhelfen werden. Der= gleichen Beschlüsse wirken ermuthigend und belebend auf die Lehrerschaft ein und burch diese werden dann auch die Schüler in einer Frische er= halten, die bewirft, daß man nicht nur an leerem Stroh brescht.

Die Schulpflege von Glarus hat sich für das Parallesklassensystem entschieden und nach unserer Ansicht für die Organisation der Gemeindseschule die beste Wahl getrossen. Von einer großen Anzahl Lehrer, die wir über ihre Ansicht in der Wahl des Klassenspitems befragten, neigte